SUPERVISION

Theorie – Praxis – Forschung

Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift
(peer reviewed)

2001 gegründet und herausgegeben von:

Univ.-Prof. Dr. Dr. Dr. **Hilarion G. Petzold**, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung, Hückeswagen, Donau-Universität Krems, Institut St. Denis, Paris, emer. Freie Universität Amsterdam

in Verbindung mit:
Univ.-Prof. Dr. phil. (emer.) **Jörg Bürmann**, Universität Mainz
Prof. Dr. phil. **Wolfgang Ebert**, Dipl.-Sup., Dipl. Päd., Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen
Dipl.-Sup. **Jürgen Lemke**, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Düsseldorf
Prof. Dr. phil. **Michael Märtens**, Dipl.-Psych., Fachhochschule Frankfurt a. M.
Univ.-Prof. Dr. phil. **Heidi Möller**, Dipl.-Psych. Universität Innsbruck
Lic. phil. **Lotti Müller**, MSc., Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Stiftung Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit; Rorschach
Dipl.-Sup. **Ilse Orth**, MSc., Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen
Prof. Dr. phil. (emer.) **Alexander Rauber**, Hochschule für Sozialarbeit, Bern
Dr. phil. **Brigitte Schigl**, Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit , Donau-Universität Krems
Univ.-Prof. Dr. phil. **Wilfried Schley**, Universität Zürich
Dr. phil. **Ingeborg Tutzer**, Bozen, Stiftung Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit
© FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper, Hückeswagen. Supervision ISSN 2511-2740.

www.fpi-publikationen.de/supervision

SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung

Ausgabe 06/2018

Der Supervisionszweig an FPI und EAG

Astrid Schreyögg, Hagen [*]

[*] Aus der „**Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung**“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung (Leitung: Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Prof. Dr. phil. Johanna Sieper, Hückeswagen. Mail: forschung@integrativ.eag-fpi.de, oder: info@eag-fpi.de), Information: http://www.eag-fpi.com. Erschienen in: *Integration und Kreation* 1993, Paderborn: Junfermann, Bd. II, 593-601.

Zusammenfassung: Der Supervisionszweig an FPI und EAG (1993)
In dieser Zeitschrift „*Supervision*“ werden immer wieder auch Texte aus den Anfängen der *Integrativen Supervision* neu eingestellt. Dieser Text wurde vor 25 Jahren, 1993 von *Astrid Schreyögg* geschrieben. Sie hatte die erste empirische Untersuchung zur Ausbildungsevaluation in der deutschsprachigen Supervision durchgeführt und in den Anfängen der Integrativen Supervision wichtige Aufbauarbeit und bis in die Gegenwart vielfältige Beiträge zum Feld der Supervision und des Coachings geleistet. Ihr verdankt sie ihr erstes Lehrbuch. *Schreyöggs* Text wird hier neu eingestellt, weil er die Entwicklung des Supervisionszweiges an FPI und EAG vor 25 Jahren darstellt.

Schlüsselwörter: *Integrative Supervision*, Supervisionsgeschichte, Supervisionsausbildung

Summary: The supervision branch at FPI and EAG (1993)
In this magazine "*Supervision*", texts from the beginnings of *Integrative Supervision* are repeatedly presented anew. This text, written 1993 twenty five years ago by *Astrid Schreyögg*, which carried out the first empirical study on the evaluation of supervisory training in German-speaking supervision and has made important contributions to the field of supervision and coaching in the early days of Integrative Supervision which is owing her it’s first textbook. *Schreyöggs* text is posted here again because it represents the development of the of supervision branch at FPI and EAG 25 years ago.

Keywords: *Integrative supervision*, supervision history, supervision training

Definition:
»Integrative Supervision ist ein supervisorisches Handlungsmodell. Auf der Basis phänomenologisch-hermeneutischer und sozialwissenschaftlicher Positionen werden eine Vielzahl supervionsrelevanter Theorien und Methoden zu einem in sich konsistenten Ansatz verbunden. Ihr Ziel besteht in der Förderung personaler, sozialer und fachlicher Kompetenzen von Berufstätigen. Dadurch sollen Effizienz und Humanität professioneller Praxis gefördert werden« (*A. Schreyögg*).

Auch im Supervisionszweig blicken FPI/EAG auf eine nunmehr 20jährige „Innovationsgeschichte zurück. Sie ist durch einige Besonderheiten charakterisiert, die hier zunächst als „grundlegende Innovationen", sodann anhand spezieller Aktivitäten dargestellt werden sollen.

1. GRUNDLEGENDE INNOVATIONEN IM SUPERVISIONSBEREICH

Der Supervisionszweig von FPI/EAG erweist sich gegenüber vergleichbaren Instituten als „neuartig" im Hinblick auf seine
- regionale Verbreitung,
- seine Zielgruppenorientierung,
- seine Konzeption,
- seine Didaktik und
- seine Tagungs- und Publikationsaktivitäten.

a) Regionale Verbreitung
- FPI/EAG sind im deutschsprachigen Raum die ersten Aus- und Weiterbildungsinstitute für Supervision, die *über die Grenzen der BRD* hinaus auf europäischer Ebene tätig sind: in Österreich, Südtirol, den Niederlanden.

b) Zielgruppenorientierung
Als erste Supervisionsausbildungsinstitute bieten FPI/EAG Programme an, die *zielgruppenorientiert* sind.
- In den „allgemeinen" Ausbildungsgruppen in Deutschland, Österreich und Südtirol, wird darauf geachtet, daß die Teilnehmer *fachlich* möglichst *heterogen* sind. Sie kommen also aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern, d. h. aus sozialen und wirtschaftlichen Bereichen. Intention ist dabei, einen sozialpolitischen „Mikrokosmos" in der Ausbildungsgruppe entstehen zu lassen.
- Daneben findet Supervisorenausbildung an FPI/EAG, aber auch in *fachlich homogenen* Gruppen statt, so für Professionelle aus dem Alten- und Krankenpflegebereich. Darüber hinaus wurden, im „Aufbaucurriculum Supervision" eigene Ausbildungsgruppen für Psycho- und Soziotherapeuten installiert. Bei Feld- und Berufsgruppenspezifität wird allerdings jeweils auf Vermittlung einer vollständigen supervisorischen Kompetenz im Sinne von Standards der DGSV und EGS Wert gelegt.
- Gerade mit dem „Aufbaucurriculum" für Supervision tragen FPI/EAG als erste Ausbildungsinstitute der *psychotherapeutischen* Supervisionstradition in ganz neuartiger Weise Rechnung. Hier werden die Kandidaten für „Supervision therapeutischer und beratender Arbeit in Organisationen" ausgebildet. Dabei ist psychotherapeutisches Fachwissen mit solchem aus Bereichen von Supervision und Organisationsberatung zu verbinden.

c) Die Konzeption
Ein weiteres Novum besteht in der vermittelten Supervisionskonzeption.
- Konzeptionell wurde und wird wie in anderen Bereichen von FPI/EAG auch hier ein *theorie- und methodenplurales Modell* gelehrt, das in sich konsistent und am „Integrationsparadigma" der neueren Psychotherapieforschung orientiert ist.

- Die *supervisorische Diagnostik* Integrativer Supervision bezieht sich auf vielfältige Theorien aus der Psychoanalyse, der Sozialpsychologie und der Soziologie,
- Das *methodische Inventarium* umfaßt kreativpsychotherapeutische Arbeitsformen ebenso wie rationale Auseinandersetzungen.
- Der gesamte Ansatz sucht Supervisionstraditionen aus dem Bereich der *Sozialarbeit* und der *Psychotherapie* zu verbinden.
- Das an FPI/EAG gelehrte Konzept liegt seit 1991 als *Lehrbuch* vor.

d) Die Ausbildungsdidaktik
Auch in der Lehre des Modells beschreiten FPI/EAG gegenüber anderen Ausbildungsinstitutionen für Supervision neue Wege.
- Didaktisch ist hier für alle Ausbildungsveranstaltungen eine *Integration* zwischen Selbsterfahrung, Theorie- und Methodenvermittlung vorgesehen.
- Die Vermittlung des Ansatzes erfolgt vorrangig *„durch sich selbst"*, d. h. im Verlauf der Ausbildung unterziehen sich die Kandidaten in themenzentrierten Seminaren fortlaufend Eigen-Supervisionen des Ansatzes, praktizieren ihn unter *life*-Supervision untereinander und verarbeiten das praktisch Erfahrene in anschließenden Theoriesequenzen.
- Ein entsprechendes Didaktikbuch liegt ab 1993 vor.

e) Tagungen, Publikationen und empirische Forschung
Der Supervisionszweig von FPI/EAG trat bislang durch innovative Tagungen, Publikationen und empirische Forschung hervor.
- Der Supervisionsbereich von FPI/EAG initiierte seit 1988 eine Reihe von *Tagungen* in der BRD, in Österreich und den Niederlanden. Sie waren jeweils wegweisenden Themenstellungen gewidmet.
- Aus dem Supervisionszweig ging schon eine Vielzahl von kleineren und größeren *Publikationen* hervor, die den gelehrten Ansatz zunehmend verdeutlichen. Diese Entwicklung wird sich in den kommenden Jahren noch verstärken. Ausbildungskandidaten fertigen eine Vielzahl von Diplom- und Graduierungsarbeiten an. Beim Junfermann Verlag wird derzeit eine Zeitschrift „Organisationsberatung, Supervision, Clinical Management" installiert. Dadurch sollen wesentliche Entwicklungen von Supervision und verwandten Beratungsformen gefördert und eingefangen werden.
- Das an FPI/EAG gelehrte Supervisionskonzept ist als erstes in der BRD empirischen *Evaluationen* unterzogen worden. In Österreich ist derzeit im Rahmen eines ministeriellen Auftragsforschungsprojektes eine empirische Evaluationsstudie für Integrative Supervision im Alten- und Krankenpflegebereich in Arbeit.

Weitere innovative Besonderheiten des Supervisionszweiges lassen sich anhand der nachfolgenden Darstellung spezieller Aktivitäten dieses Bereiches entnehmen.

2. *DIE SPEZIELLEN INNOVATORISCHEN AKTIVITÄTEN IM SUPERVISIONSZWEIG VON FPI/EAG*

Die speziellen innovatorischen Aktivitäten des Supervisionszweiges lassen sich vorrangig charakterisieren durch:

- die Ausbildungsgruppen,
- die Kooperation mit Universitäten und Hochschulen,
- die Tagungsaktivitäten,
- die Publikationen sowie empirische Forschung und
- die organisatorische Situation des Zweiges.

2.1 Die Ausbildungsgruppen

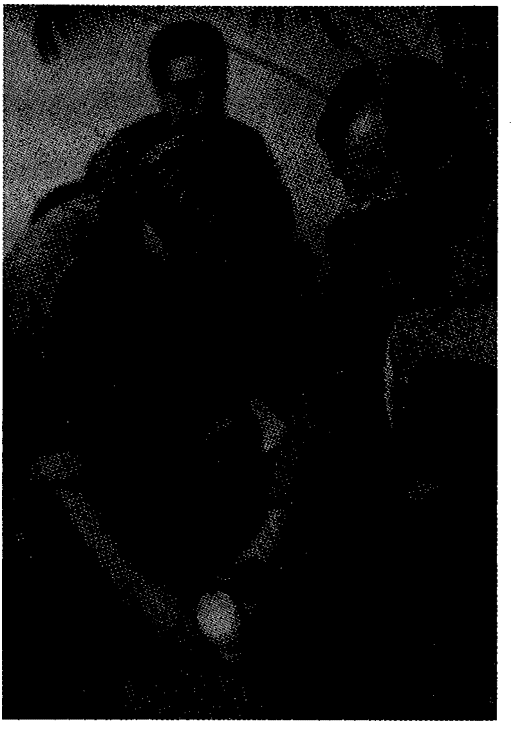
- Im Programm von FPI/EAG 1994 sind für den Supervisionszweig 14 Ausbildungsgruppen ausgedruckt. Davon laufen 5 in den

alten Bundesländern, eine in den neuen, 6 in Österreich, eine in Südtirol und eine über die Freie Universität Amsterdam.

- Anders als im psychotherapeutischen Bereich entstehen hier keine so umfassenden „Folgeaufwendungen" durch lange Lehr-oder Kontrollanalysen usw., so daß die Expansion des Instituts in diesem Bereich gut voranschreiten konnte. Die Ausbildung findet heute in inhaltlich sehr kompakter Form innerhalb von 3 (oder von 2) Jahren Gruppenarbeit statt. Im Verlauf des 2. und/oder 3. Jahres absolvieren die Kandidaten eine „Lehr-einzelsupervision" von mindestens 30 Sitzungen à 2 Stunden.
- Die „Innovationsgeschichte" des Supervisionsprogramms spiegelt sich in allererster Linie in Entwicklungen der Ausbildungsgruppen wider. Aus Supervisionsaktivitäten im psychotherapeutischen Bereich entstanden erste, gezielte Supervisionsausbildungsgruppen. Aus diesen Erfahrungen wurden dann die heute überregional gelehrten Curricula fortentwickelt und zielgruppenspezifisch weiter ausdifferenziert.

a) Supervisionsaktivitäten im psychotherapeutischen Bereich
   - Schon in den Anfangsjahren des FPIs wurde im Rahmen der Therapieausbildung immer Wert auf Supervision gelegt. Dabei stand konzeptionell wie methodisch das „Experimentieren" mit kreativen Arbeitsformen aus der Psychotherapie im Vordergrund, im weiteren Verlauf auch das mit unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Theorien.

b) Die ersten Supervisions-Ausbildungsgruppen
   - Im Programm des Jahres 1974 wurde dann bereits eine „Ausbildung zum Systemsupervisor" angeboten. Diese führten *Hilarion Petzold, Kurt Höhfeld* und *Jürgen Lemke* durch. Die Idee für dieses Programm entstand insbesondere durch die damals schon vielfältigen Supervisionsaktivitäten in Einrichtungen der Drogenhilfe und durch die vielen Gestaltsoziotherapeuten, die entweder in diesen Systemen tätig waren oder hier als Supervisoren engagiert wurden.
   - Im Jahr 1979 startete eine damals noch zweijährige Supervisionsausbildungsgruppe in Trier. Sie wurde in Kooperation mit der kath. Akademie Trier durchgeführt. Diese Gruppe leiteten *Astrid Schreyögg*, Hagen, im ersten Ausbildungsjahr und *Waldefried Pechtl*, Salzburg, im zweiten.



c) Die dreijährigen Ausbildungsgruppen
   - Auf dem Hintergrund dieser Erfahrungen wurde eine neue, dreijährige Supervisionsausbildung konzipiert. Sie fand erstmalig in *Österreich*, in Wien, in Zusammenarbeit mit dem kath. Bildungswerk Wien ab *1983* statt. Diese „erste österreichische Ausbildungsgruppe", die von *Hilarion Petzold*, als Leiter der meisten Kompaktseminare, und von *Astrid Schreyögg*, als Leiterin der fortlaufenden

Gruppe, durchgeführt wurde, war der Ausgangspunkt für die Gründung eines einschlägigen Verbandes, des ÖBS, d. h. des „Österreichischen Berufsverbandes für Supervision und psychosoziale Beratung".

- Diese erste Supervisionsgruppe in Wien bildete auch den Start für viele weitere Supervisionsausbildungsaktivitäten in Österreich. Ende 1993 läuft die 8. derartige Supervisionsausbildungsgruppe an. Die derzeit *drei* laufenden Gruppen werden von *Jürgen Hille, Rolf Merten* und *Astrid Schreyögg* mit jeweils einem/r österreichischen Ko-Trainer/in geleitet. Die je 7 Kompaktseminare bestreiten einschlägig spezialisierte Trainer aus Deutschland (*Maren Fischer-Epe, Heinz Becker, Dietrich Eck, Jürgen Lemke* u. a.) oder aus Österreich (*Renate Frühmann, Veronika Windisch-Schoißwohl* u. a.) mit jeweils einem/r österreichischen Ko-TrainerIn.
- Seit 1990 sind in Österreich neben dem kath. Bildungswerk auch Kooperationen mit Pro-Senectute sowie der Donau-Universität Krems entstanden. Auf dem Hintergrund der verheerenden Mordfälle im Altenheim Wien-Lainz wurde in der öffentlichen Diskussion in Österreich, in die *Hilarion Petzold* stark eingebunden war, die prophylaktische Bedeutung von Supervision betont. So entstanden in Kooperation mit dem Verband Pro-Senectute und der Universität Krems zwei weitere Supervisionsausbildungsgruppen mit Teilnehmern aus dem Alten- und Krankenpflegebereich und sozialpädagogischen Feldern. Sie wurden zuerst von *Heinz Lüdde* und *Christa Petzold* in Innsbruck und von *Klaus Schubert* und *Magdalena Stöckler* in Wien geleitet. In Nachfolgegruppen sind wieder *Heinz Lüdde* und *Klaus Schubert* tätig. Die nächste Gruppe von Krems wird *Günther Thomas* übernehmen.
- Im Herbst 1990 startete dann die erste Supervisorenausbildungsgruppe in Bozen, *Südtirol.* Sie wird von FPI/EAG in Kooperation mit dem Diözesan-Bildungshaus Lichtenburg, Naels, durchgeführt. *Gerd Landshut* hat die Leitung der fortlaufenden Gruppe übernommen. Die nächste Gruppe wird *Hartmut Rau* leiten.
- Die erste dreijährige Supervisionsausbildungsgruppe in *Deutschland* wurde 1987 von *Astrid Schreyögg* mit *Detlef Marzke* als Ko-Trainer im Raum Nordrhein-Westfalen begonnen. Sie umfaßte Teilnehmer aus Deutschland und der Schweiz. Die Teilnehmer rekrutierten sich, wie die Teilnehmer der meisten Gruppen in Österreich, aus dem sozialen und wirtschaftlichen Bereich. Diese Gruppe hat derzeit 4 Nachfolgegruppen, die jeweils von *Nando Belardi, Ute Wirbel, Helmut Hendrys* und *Peter Recht* geleitet werden. Auch hier ergeben sich jeweils gute regionale und arbeitsfeldspezifische „Mischungen", so daß sehr lebendige Ausbildungssituationen mit einer Gruppe als gesellschaftlichem Mikrokosmos entstehen und entstanden.
- Eine weitere deutsche Gruppe, die, wie schon zwei Gruppen in Österreich, auf die Supervision von Kranken- und Altenarbeit orientiert ist, leitet *Eva-Maria Melchart* in Regensburg mit *Peter Recht* als Ko-Trainer. Hier besteht eine Kooperation mit der kath. Akademie für Pflegeberufe in Bayern, Regensburg.

d) Das „Aufbaucurriculum Supervision"

- Neben den bisher beschriebenen „Basisgruppen für Supervision", die im Hinblick auf die Inhalte und Teilnehmer entweder feldübergreifend oder feldspezifisch angelegt sind, bieten FPI/EAG ein sogenanntes *Aufbaucurriculum Supervision* an, d. h. „Supervision therapeutischer und beratender Arbeit in Organisationen". Die Pilotgruppe wurde von *Astrid Schreyögg* und *Claus Epe* als Ko-Trainer geführt.
- Die Kreation dieses Programms entstand aus der Erfahrung, daß für die Supervision

psychotherapeutischer oder beratender Einrichtungen letztlich nur ausgebildete Psycho- oder Soziotherapeuten die entsprechende Feldkompetenz besitzen, daß sie aber, mit einer „Nur-Therapie-Ausbildung" ausgestattet, diesen Anforderungen eher unvollkommen gewachsen sind. Das Aufbaucurriculum sieht dann eine Weiterbildung vor, die auf der Basis der bisherigen Therapievorbildung die Kandidaten für die Supervision von therapeutischer und beratender Arbeit in Organisationen vorbereitet. Didaktisch steht hier die Theorie- und Methodenvermittlung im Vordergrund. Selbsterfahrung tritt deutlich zurück. Inhaltlich werden organisatorische Phänomene akzentuiert.

- *Sabine Scheffler* leitete mit *Helmut Hendrys* als Ko die zweite derartige Fortbildungsgruppe, 1992 begann eine weitere unter Leitung von *Astrid Schreyögg* und *Wolfgang Rechtien*, die 3. leitet wieder *Sabine Scheffler* und die 4. *Wolfgang Rechtien*.

2.2 *„Diffusionen" in den Hoch- und Fachhochschulbereich*

Seit einiger Zeit ergeben sich in den Niederlanden und Österreich „Diffusionen" des Supervisionszweiges in den akademischen Bereich.

- Auf Initiative von *Hilarion Petzold* wurde an der Freien Universität Amsterdam ein postgradualer, akademischer Studiengang für Supervision auf dem Hintergrund unseres Ansatzes eingerichtet. Ab 1992 können dort Absolventen von FPI/EAG in einem berufsbegleitenden, aufbauenden Studiengang den akademischen Grad „Diplom-Supervisor" erwerben.
- Diffusionen des am FPI gelehrten Ansatzes in den Hochschul- und Fachhochschulbereich ergaben sich auch durch Kooperationen in Österreich: an der Donau-Universität, wissenschaftlichen Landesakademie Niederösterreich, Krems, und, in eher lockerer Form, auch bei der Sozialakademie, St. Pölten. Dort ist *René Reichel* führend tätig.
- Derzeit sind Kooperationsverhandlungen mit dem Lewin-Institut der Fernuniversität Hagen im Gange.

2.3 *Tagungen*

Der Supervisionszweig von FPI/EAG trat bislang auch durch eine Reihe von Tagungsaktivitäten zu wegweisenden Themen hervor. Die Veranstaltungen fanden in Deutschland, Österreich oder in den Niederlanden statt. Außerdem sind Vertreter des Supervisionszweiges zunehmend als Referenten bei „hausfremden" Veranstaltungen und Projekten vertreten.

a) Tagungen in Deutschland
   - Die *erste*, vom Supervisions-Zweig in *Deutschland* veranstaltete Tagung, eine Kooperation mit der Akademie Remscheid, fand in der EAG-Hückeswagen, vom 2. – 4. September 1988 statt. Sie hatte das Thema: *„Methodenintegration in der Supervision"*. Das Ziel der Tagung bestand darin, den Beitrag unterschiedlicher „Supervisionsschulen" zu sichten und auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu untersuchen. Als Referenten waren bekannte Supervisionsfachleute aus der Gruppendynamik, aus dem Psychodrama, aus der Psychoanalyse usw. eingeladen. Es fanden etliche Workshops zu arbeitsfeldspezifischen und methodischen Themen statt.
   - Die *zweite* Supervisionstagung von FPI/EAG in Deutschland, wieder in Kooperation mit der Akademie Remscheid, fand vom 16. – 18. Februar 1990 in Remscheid statt. Sie zentrierte sich auf das Thema: *„Supervision in Großorganisationen und totalen Institutionen"*. Diese Tagung zielte auf die ausführliche Auseinandersetzung mit organisatorischen Phänomenen in der Supervision. Auch hier konnten namhafte Referenten gewonnen werden, die zur Supervision in

Organisationen aus der Sicht der Systemtheorie, der Anomietheorie, der Organisationstheorie usw. Stellung nahmen. Es fanden wieder eine Vielzahl feldspezifischer Workshops statt.

- Die *erste europäische Tagung für Supervision* fand vom 23. – 25. Oktober 1992 in Leipzig statt zum Thema: „*Institutionen im Wandel – Hilfe durch Supervision und Organisationsberatung*". Diese Tagung war auf Förderung von Organisationen in der aktuellen politischen Lage gerichtet. Hier nahmen zunächst Referenten aus den neuen Bundesländern zur derzeitigen institutionellen Situation Stellung. Sodann stellten namhafte Fachleute aus unterschiedlichen europäischen Ländern wesentliche Aspekte von „Supervision" und „Organisationsberatung" dar und zeigten, welche Möglichkeiten der Unterstützung heute bestehen. In Workshops, Podiumsdiskussionen und Kurzvorträgen ließen sich dann spezifische Fragestellungen vertiefen. Dabei kamen Fachleute aus der Wirtschaft einerseits und solche aus dem sozialen Bereich andererseits zu Worte.
- Die zweite europäische Tagung für Supervision findet im September 1994 in Südtirol, Schloß Goldrain, zum Thema: „*Supervision und Management*" statt. Zentrale Inhalte sind, „Supervision von Managern", „Coaching", „Selbstmanagement", „Sozialmanagement", „Supervision von Klinikleitungen" usw. Ziel der Tagung ist, die Bedeutung der Managementliteratur für traditionelle Felder der Supervision zu erkunden, aber auch die Möglichkeiten von Supervision im Management unterschiedlicher Systeme.

b) Tagungen in Österreich

- Die *erste* Supervisionstagung von FPI/EAG in *Österreich* fand im September 1988 in Wien statt zum Thema: „*Was ist Supervision?*". Sie entstand in

Kooperation mit dem „Österreichischen Berufsverband für Supervision und psychosoziale Beratung" (ÖBS). Das Ziel war, den an FPI/EAG gelehrten Supervisionsansatz einem breiteren Publikum in Österreich zugänglich zu machen.

- Die *zweite* Tagung in Österreich wurde vom 18. – 20. Mai 1990 in Wien abgehalten. Sie war ein Kooperationsprojekt von Pro-Senectute, FPI/EAG und ÖBS. Sie zentrierte sich inhaltlich um „*Teamsupervision*". Die Hauptvorträge dieser Tagung bezogen sich auf allgemeine institutionelle Einflüsse auf Teams, die generelle Bedeutung von Teamsupervision in psychosozialen Einrichtungen und die besonderen Interventionsmöglichkeiten bei der Teamsupervision. Fünf Kurzvorträge zentrierten sich teils auf arbeitsfeldspezifische Teamsupervision (bei SterbebegleiterInnen, in der Erwachsenenbildung und in der Wirtschaft), zum anderen Teil auf methodische Möglichkeiten (Einsatz kreativer Medien) und auf interaktive Phänomene in der Teamsupervision (Abwehr).
- Die *dritte* einschlägige Tagung in Österreich fand vom 26. – 28. Oktober 1991 in Wien statt. Sie war als feldspezifische Tagung auf das Thema „*Das Heim als Lebensraum*" gerichtet. Es handelte sich um ein Kooperationsprojekt zwischen Pro-Senectute und FPI/EAG. Die Tagung hatte eine spezifische Zielgruppe, die LeiterInnen österreichischer Altenheime. Hier ging es um das organisatorische System „Altenheim" sowie die besonderen Möglichkeiten von Supervision und Organisationsberatung in diesem.

c) Tagung in den Niederlanden
   - Die *erste* Tagung in den *Niederlanden*, bei der das Supervisionskonzept von FPI/EAG vorgestellt wurde, fand am 23. Juni 1989 an der Freien Universität Amsterdam speziell für Bewegungspädagogen und -therapeuten statt. In drei Vorträgen wurde der Ansatz zunächst in einen allgemeinen sozialwissenschaftlichen Rahmen gestellt, danach mit seinen besonderen theoretischen Implikationen erläutert, sodann auf die Supervision bewegungstherapeutischer Arbeit bezogen. In anschließenden Workshops wurden methodische oder arbeitsfeldspezifische Fragestellungen vertieft.

d) Beiträge zu „hausfremden" Tagungen, Projekten und Ausbildungen
   - Vertreter des Supervisionszweiges von FPI/EAG werden immer häufiger auch als Referenten bei Tagungen anderer Träger, wie etwa des BDP oder ÖAGG, engagiert. Dabei geht es entweder um Vorstellen des hauseigenen Ansatzes oder seine Umsetzung auf spezifische Felder. In den letzten Jahren wurden auch mehrfach an Hoch- oder Fachhochschulen in Deutschland oder Österreich die grundlegenden Implikationen des Ansatzes präsentiert. Und im Sinne feldspezifischer Umsetzung fand die Supervisions- und Organisationsberatungskonzeption von FPI/EAG besonders in der Suchtkrankenarbeit viel Interesse, wie etwa bei der wissenschaftlichen Jahrestagung 1991 der Deutschen Gesellschaft für Suchtkrankenkliniken oder 1993 auf der 6. Tagung des Fachverbandes „Sucht".
   - Auch bei der Entwicklung von „hausfremden" Projekten zur Supervision/Organisationsberatung werden Vertreter von FPI/EAG, im In- und Ausland immer häufiger hinzugezogen. So führten *Nando Belardi* und *Astrid Schreyögg* im Auftrag der steirischen Landesregierung eine Ausbildung für die „Supervision von Lehrern" durch, oder *Astrid Schreyögg* wurde als Konsulentin zur Etablierung „organisationsspezifischer Fortbildungen für Supervisoren" vom IFF-Wien hinzugezogen.
   - Die Konzeption des an FPI/EAG entwickelten Supervisionsansatzes wird von

einer ganzen Reihe von Supervisionsausbildungsinstitutionen, z. B. der Sozialakademie in St. Pölten/Östereich, zur Grundlage eigener Supervisionsausbildungen verwendet.

2.4 Publikationen und Forschung

Der Supervisionsbereich von FPI/EAG ist auch schon relativ gut durch einschlägige Publikationen „unterfüttert". Darüber hinaus liegen erste Evaluationsstudien des am FPI gelehrten Ansatzes vor.

a) Publikationen
   - Die erste, kompakte Veröffentlichungsaktivität zur Supervision an FPI/EAG erfolgte 1989 in der „Integrativen Therapie" 3-4. Darin finden sich eine ganze Reihe von Vorträgen aus der ersten deutschen Tagung von 1988 zusammen mit anderen Beiträgen, die im Rahmen von Graduierungsarbeiten usw. entstanden sind.
   - Die zweite derartige Veröffentlichung ist 1991 in der Zeitschrift „Gestalt & Integration" (FPI-Publikationen, Düsseldorf 1/91) erschienen. Sie enthält zu Aufsätzen umgearbeitete Vorträge aus der deutschen Tagung von 1990 und der österreichischen Tagung 1990. Diese Publikation zentriert sich um die Themen „Teamsupervision" und „Organisationsberatung".
   - Die österreichischen Tagungen von 1988 und 1990 wurden von ÖBS und Pro-Senectute jeweils noch gesondert dokumentiert und publiziert.
   - Im Herbst 1991 ist ein *Lehrbuch* von *Astrid Schreyögg* erschienen, „Supervision – ein integratives Modell" (Junfermann), das in komprimierter Form die „Wissensstruktur" des an FPI/EAG gelehrten Supervisionsansatzes wiedergibt. Dieser Band gilt als grundlegendes Lehrbuch für die Supervisionscurricula von FPI/EAG.
   - Im Jahr 1993 erschien ein weiteres Buch der Autorin „Supervision – Didaktik und Evaluation". In diesem wird das spezifische didaktische Konzept des Ansatzes und seine empirische Evaluation dargestellt.
   - Im Herbst 1992 erschien in der „Reihe Supervision" ein Buch von *Nando Belardi*, das die Geschichte der Supervision in Deutschland behandelt. Auch in diesem Band wird ausführlich auf den Supervisionsansatz von FPI/EAG Bezug genommen („Supervision – von der Praxisberatung zur Organisationsentwicklung").
   - Im weiteren sollen Reader und Monographien zu jeweils aktuellen Themen entstehen. Hier werden Integrative Supervision und Organisationsberatung in theoretischer wie praktischer Hinsicht durch eine Vielzahl von Autoren weiter präzisiert.
   - Derzeit haben auch mehrere, an FPI/EAG ausgebildete Supervisoren, die in der Wirtschaft tätig sind, im Rahmen von Graduierungsarbeiten größere Publikationen fertiggestellt. Von diesen bezieht sich eine auf die Verwendung unseres Supervisionsansatzes im „Projekt-Management" (*Jürgen Hansel, Brigitte Gregor-Rauschtenberger*, Springer-Verlag), eine andere auf ein methodisches Thema: „Moderation als Methode der Teamsupervision" (*Herbert Namokel* und *Dieter Rösner*).
   - Gerade im Rahmen von Graduierungsarbeiten erschienen und erscheinen eine Reihe von Aufsätzen zur Integrativen Supervision, z. B. in der „Pastoralen Arbeit" (*Gerhard Prieler*), zur „Supervision und Beratungsarbeit in der Schwangerschafts- und Konfliktberatung" (*Brigitte Gregor-Rauschtenberger*), zur „Supervision in der SPFH" (*Joachim Nicolay*), „Supervision in medizinischen Einrichtungen" (*Recht*) u. a. m.
   - Desweiteren finden sich mittlerweile etliche Publikationen als Zeitschriften- oder Handbuchartikel von Lehrenden an FPI/EAG wie *Nando Belardi, Sabine Scheffler, Hilarion Petzold, Astrid Schreyögg*

usw., die sich auf die Zeitschriften „Supervision", „Integrative Therapie", „Gruppendynamik", „Sucht", „Sozialmagazin", usw. verteilen oder in Readern wie dem „Handbuch der Supervision" (*Pühl*), in dem Band „Supervision in der Praxis" (*Willker*) usw. erschienen sind. Inhaltlich handelt es sich dabei entweder um konzeptionelle Grundlagenaufsätze zur Supervision und Organisationsberatung, um Aufsätze zur Ethik von Supervision, zu ihrer Geschichte, zu ihrer Didaktik oder um solche, die den Einbezug des gruppalen oder organisatorischen Kontextes von Supervision thematisieren.

- Ab 1994 erscheint im Junfermann Verlag eine Zeitschrift „Organisationsberatung, Supervision, Clinical Management". Herausgeberin ist *Astrid Schreyögg*, Mitherausgeber sind *Nando Belardi, Hilarion Petzold* und *Christoph Schmidt*. Für den internationalen, wissenschaftlichen Beirat konnten *Peter Fürstenau, Jörg Fengler* u. a. gewonnen werden. Diese Zeitschrift zentriert sich um Themen wie: „Organisationskultur und Intervention", „Coaching", „Supervision – internationale Entwicklungen", „Management im Non-Profit-Bereich", „Frauenkarrieren", „Supervision und Organisationsberatung in der Schule" usw. Hier soll nicht nur ein zentrales Publikationsorgan des Supervisionszweiges entstehen, sondern ein Forum für breite Fachdiskussionen.
- Spezifische methodische Intentionen von FPI/EAG wurden auch von „benachbarten" Ausbildungsinstituten für Supervision, wie der Akademie Remscheid, zu Publikationen verarbeitet. So beschreibt das Buch von *Kurt Richter* und *Heinrich Fallner*, wie „Kreative Medien in der Supervision" verwendet werden können (Ursel Busch Fachverlang, Remscheid 1989).

b) Evaluationen

- Die erste *Evaluationsstudie* des an FPI/EAG gelehrten Supervisionsansatzes führte *Astrid Schreyögg* im Rahmen einer Dissertation an 80 Personen durch. Eine auf 145 Personen erweiterte Studie erschien 1993 im Band „Supervision – Didaktik und Evaluation".
- Ein weiteres Evaluationsprojekt führt derzeit *Brigitte Schigl*, Wien, unter der wissenschaftlichen Leitung von *Hilarion Petzold*, in Kooperation mit dem „Psychologischen Institut der Universität Wien" durch.

2.5 Struktur des Supervisionsausbildungszweiges

- Die organisatorische Situation des Supervisionsausbildungszweiges in der BRD liegt derzeit in der Hand von Frau *Schütte* in Hückeswagen. Demnächst entsteht auch ein Sekretariat in Wien, das Belange österreichischer und italienischer Ausbildungsgruppen regeln soll.
- Unter den Lehrenden des Supervisionszweiges findet ein lebendiger informeller Austausch in fachlicher und organisatorischer Hinsicht statt.
- Im Jahr 1991 wurde ein eigener *Weiterbildungsausschuß* gegründet, der sich zweimal im Jahr trifft. Er tagt unter Beteiligung eines Ausbildungskandidaten und einer Vertreterin des Lehrstabes aus Österreich.
- Die *verbandspolitische* Situation des Supervisionszweiges ist in der BRD durch die Deutsche Gesellschaft für Supervision geregelt, der FPI/EAG als juristische Person angehören.
- In *Österreich* ist sie durch den ÖBS definiert und demnächst auch durch einen österreichischen Dachverband für Supervision.
- Im September 1992 wurde durch Mitarbeiter von FPI/EAG aus unterschiedlichen europäischen Ländern die „Europäische Gesellschaft für Supervision" (EGS) ins Leben gerufen, die „European Association for Supervision". In dieser sollen dann einzelne Supervisorenkollegen und Verbände aus unterschiedlichen europäischen Ländern ein Forum für den internationalen Austausch finden. Hier wird die Etablierung von länder- und feldspezifischen Sektionen eine besondere Rolle spielen.